



Die Sonntagspredigt

P. Jeremias Müller O.S.B.

Benediktinerstift Admont

28. November 2010, Erster Advent (Lesejahr A)

Ob Gott gut bei uns ankommt?

Lesungen: Jes 2,1-5 / Röm 13,11-14a / Mt 24,29-44

Wenn Samstag auf Nacht die Sendung „Wetten dass? ...“ läuft, dann ist den TV-Machern eines wichtig: Einschaltquoten! Die Sendung muss gut ankommen bei den Leuten. Dazu gehören: Die flotte Kleidung und das freche Auftreten des Showmasters; die Gäste, die eingeladen sind; die Wetten an sich sollen nicht langweilig sein... Das kommt an! Ansonsten gilt bei den Medien: Schlechte Nachrichten sind gute Nachrichten. Eine Katastrophe und das Kamerateam mitten drin – das kommt gut an. Und jetzt stehen wir in der Adventszeit und sprechen davon, dass Gott „gut ankommt“ – aber macht er das auch? Hat er eine Chance? Gott ist kein Showmaster...

Mit dem Evangelium des heutigen Sonntags könnte jeder Filmemacher ganz oben in der Filmbranche landen: Sonne geht unter, Mond verfinstert sich, Sterne fallen vom Himmel, ein „Zeichen“ am Himmel – ganz apokalyptisch, eine Horrormeldung nach der Anderen – die Kamera auf die Opfer, die alle klagen, ja: ganze Nationen klagen. Das kommt an. Aber kommt Gott wirklich „so“ an?

Ehrlich gesagt, einem Mitbruder sagte ich dieser Tage: Alle Jahre wieder... eigentlich predigen wir ja doch jedes Jahr dasselbe. Weihnachten ist halt immer Weihnachten, Advent immer Advent und wer es eher profan mag spricht halt von der

„Vorweihnachtszeit“. Äußerlich sieht es so aus, als wäre es immer das Gleiche. Und doch ist es anders. Jedes Jahr. Denn *wir Menschen* verändern uns. Wir sind nicht immer die Selben. Tag für Tag schreiten wir in der Geschichte voran und unser Leben gestaltet sich neu. Das ist das Neue. Inmitten dieser Veränderung kommt Gott. Ob er gut ankommt, ist eine andere Frage. Ob *seine* Nachricht überhaupt gut ankommt? Klar, wenn der Papst etwas zum Thema "Kondome" sagt und wir den Eindruck haben, dass jetzt alles anders wird - das kommt irgendwie gut an. Wenn Politiker uns verheißen, dass Steuern gesenkt werden, dann kommt das gut bei uns an. Wenn der Arzt uns sagt, es würde alles besser, dann kommt auch das gut bei uns an.

Aber was kommt eigentlich von der Botschaft Gottes bei uns gut an? Die Texte des ersten Adventsonntages sind voll von Begeisterung und Aufbruchswillen. Da machen sich Nationen auf den Weg nach Jerusalem, kriegerische Mächte werden friedlich gelöst, man will "im Licht des Herrn" die Wege gehen (vgl. Jes 2,1-5), man will sogar die "Werke der Finsternis" ablegen und alle Maßlosigkeit dem Maßvollen entgegenstellen (vgl. Röm 13,11-14a). Die Texte mahnen uns, uns gut vorzubereiten auf sein Kommen! Alles in Maßen und in seinem Licht könnte man die Botschaft zusammenfassen.

Gott kommt - zumindest kündigt er sich uns an. Ob er gut bei uns ankommt hängt davon ab, ob wir ihn empfangen, auf Empfang gehen. Was können wir dafür tun? Wachsam sein auf die leisen Zeichen und Fußabdrücke seiner Gegenwart. Wir müssen **Spurenleser** werden und das ist allein schon eine Herausforderung.

Es gilt das gesprochene Wort.

© P. Jeremias Müller OSB (28.11.2010)